

Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen
Band: 3 (1839)
Heft: 2

Rubrik: Technische Notizen und Erfahrungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fontana, Bartoli, Bettelini u. a. m. Die Anstalt beschäftigt hier immer eine Anzahl von Kupferstechern.

— Die Vasensammlung des Königs von Baiern ist nun eingepackt und wird dieser Tage nach München abgehen; sie zählt gegen 1500 große und kleine Vasen, so daß die Sammlung in München mit den schon dort befindlichen an 2000 Vasen zählt. — Bei S. Giovanni Laterano werden Nachgrabungen angestellt, welche bis jetzt nur Ueberreste römischer Wohnungen zu Tage gefördert haben. Auch bei Otricoli, dem alten Otricum, zur Zeit des Kaisers Constantinus noch einer blühenden Stadt, voll von prächtigen öffentlichen und Privatgebäuden, werden Nachgrabungen gemacht, und sind bereits viele werthvolle architektonische Fragmente gefunden worden. Man hofft, wie früher hier der Fall war, Statuen und Mosaiken, wenn auch keine so bedeutende, wie jene große im Vatican befindliche, hier anzutreffen.

Neapel. Der König hat den Entschluß gefaßt, in Pompeji ein Haus ganz im antiken Style, mit allen seinen innern und äußerlichen Einrichtungen, herstellen zu lassen. Auf diese Weise werden noch unsere Nachkommen ein lebhaf tes Bild von dem, was in Pompeji gewesen, erhalten, da die Zeit ihren zerstörenden Einfluß auf die, beinahe 2000 Jahre lang durch die Erde beschützten, nun aber frei gelegten Gebäude, auf eine sehr bemerkliche Weise auszuüben fortfährt.

Technische Notizen und Erfahrungen.

— Die Anordnung und Construction eines Dittel- oder halben Walms (Knickgiebels). Wenn man über dem ersten Boden im Dachraume eines Gebäudes noch einen zweiten Boden anlegen und anordnen will, muß man wohl mit der Construction des Walms bis zu einer Höhe geben, die es zuläßt, daß man den Giebel- und Gradsparren bis zum zweiten oder dritten Sparren (vom Ecksparen an gerechnet), hinanlaufen lassen und diesen zum Lehr- und Leitsparren annehmen könne, zum Anfallen der Gradsparren, welche eigentlich an den Ecksparen geschäftet werden; so daß die Schäftung an demselben endete, wenn er auch gerade kein Binder wäre. Denn auf diese Weise, nach welcher man es hier in Norddeutschland und Preußen macht, erhält das Walmdach die erforderliche Neigung von 45° gegen die horizontale Balkenlage, und man gewinnt mehr innern Dachraum zur Anlage von Giebellücken, als wenn der Walm schon vom Kehlbalken aufsteigt. — Läßt man hingegen, wie es bei Wohngebäuden der Fall zu seyn pflegt, den Walm gleich vom Kehlbalken aus nach der Firste laufen, so muß man freilich die Entfernung vom Kehlbalken bis zum Lehr- und Bundsparren der senkrechten Höhe des Walms so nahe zu bringen suchen, als möglich, damit der Walm gleich den Dachseiten der Fronte mit dem Horizont einen Winkel von 45° bilde. Können alsdann 2 Binder zu Lehrsparren kommen, so ist dieses desto besser, da der größere Walm sich mit einem größern Gewichte an die beiden Leitsparren lehnt. Diesem zufolge gibt es nach dem Begriffe mancher Zimmermeister ein Lehr- und auch ein Leergesparre. Jenes ist nach deren Ansicht das Paar Sparren, an welches die Grad- und Giebelsparren schichtweise fallen, welche an die Ecksparen geschäftet werden; dieses ist, nach der Erklärung der Technik, dasjenige Gesparre, welches zwischen je

2 Bindern steht, die in einer Entfernung von 16'—18' über dem Schwerpunkte der Stuhlsäulen, und vorzugsweise der liegenden, ruhen. Es möchte bei der Bestimmung der Walmhöhe nicht am unrechten Orte seyn, die Frage zu beantworten: Ob der Spannriegel unter die Unterzüge des Kehlbalkens gelegt und in die Sparren gelassen, dem Stuhlriegel, der zwischen 2 Stuhlständern liegt, vorzuziehen sey, oder nicht. Beide haben unter Umständen wohl ihre Vorzüge, so daß man vielleicht geneigt wäre, jenem den Vorzug zu geben, wenn ein belasteter Bodenraum unterstützt werden sollte, und den letztern zu wählen, wenn hohe Stuhlsäulen ein weites Dach spannen und tragen sollten.

Friedrich Newyah.

— Ueber die englische Landbaukunst ist seit 30 Jahren manches geschrieben und noch mehr gesprochen worden, und bisweilen zum Lobe derselben hinsichtlich des Kostenpunctes, daß eine nähere Erörterung dieses Gegenstandes hier vielleicht ihren Platz finden möchte. — Eine zu große Leichtigkeit und eine zu geringe Dauer sind die nachtheiligen Eigenschaften, welche gewöhnlich der englischen Bauart auf dem Lande in England von den Ausländern vorgeworfen worden sind, und vielleicht in einiger Hinsicht nicht ganz ohne Grund. Denn die Contracte über Verpachtungen von Grundstücken in England, die oft über 40, doch wenig über 50 und 60 Jahre hinaus gehen, sollen dem Pächter den Aufbau der zu den Ackerlandereien gehörigen Gebäude zur Bedingung machen, da der Vorgänger die alten Gebäude, wenn sie noch nicht niedergewohnt sind, wegzunehmen das Recht hat. Daher ist der Farmer, der unter solchen Bedingungen die Pachtung eines Grundstücks übernehmen will, stets darauf bedacht gewesen, den Bau dieser Gebäude so leicht und wohlfeil als möglich auszuführen, so daß deren Dauer sich nur auf die Pachtzeit erstrecken soll, welche der Contract vorgeschrieben hat; denn mit seinem Abgange sollen auch seine Gebäude mit ihm gehen. — Wenn nun durch Berechnung und Anschläge erweislich ist, daß ein für die Dauer von 60 Jahren berechnetes, leicht construites Gebäude ungefähr die Hälfte kostet von dem, was ein Gebäude, für die Dauer von 120 oder 140 Jahren berechnet, kosten würde, so mag unter jenen Verhältnissen und Bedingungen in England durch eine leichte Bauart eben kein Nachtheil erwachsen, da die Zinsen von dem zur Hälfte ersparten Baugelde in 60 Jahren schon wieder einen solchen leichten Neubau überflüssig gedeckt haben können. Eine Vergleichung des Anschlages des leichten Baues mit dem der festern Construction auf gleicher Grundfläche, die ein praktischer und der Sache kundiger Mann angestellt hatte, habe ich nur noch vor 5 Jahren gelesen. Sie führte zu dem vorerwähnten Resultate. James Malton hat 1805 ein Werk über die englische ländliche Baukunst geschrieben, das sehr gerühmt wurde, und von welchem in der Baumgärtnerischen Buchhandlung in Leipzig eine deutsche Uebersetzung erschienen ist. Mir ist diese nicht zu Gesicht gekommen, obgleich ich mir vor 30 Jahren englische Musterzeichnungen kommen ließ. Die leichte Bauart mittelst Lattwerks, Traillen, Spillstöcken zwischen Pfosten &c., die sich der chinesischen Gartenbauart zu nähern scheint, hat in Norddeutschland bei Umfriedigungen, leichten Einhängungen &c. viele Nachahmung gefunden.

Friedrich Newyah.

— Ein Mittel, Feuersbrünste zu verhüten. Durch das Vergessen des Einschmierens der Maschinenteile kann sehr leicht eine Feuersbrunst und unermäßiges Unglück entstehen. Allen Mühlen- oder sonstigen Besitzern von Maschinen, bei denen Reibung statt findet, empfehlen wir daher die erst ganz neuerdings erfundenen automatischen Schmierbüchsen. Diese

Büchsen verrichten das successive Einschmieren vollkommen pünktlich, alle Oelverschwendung fällt durch sie weg, und man hat keine weitere Mühe damit, als daß man, nach Wochen, ja nach Monaten, ein Mal wieder Oel in die Büchse gieße. Der Mechanicus Sohn in Berlin fertigt solche Büchsen für einige Groschen.

— Die Quadratur des Cirkels hat einen neuen Ritter an Hrn. H. C. Agnew gefunden, der so eben unter dem Titel: a letter from Alexandria on the evidence of the practical application of the quadrature of the circle in the configuration of the great Pyramids of Ghizech. 4. mit 9 Kupfern, eine Broschüre darüber herausgegeben hat.

— Die von Hrn. Isnard in Odessa erfundenen künstlichen Bausteine werden in einer Form angefertigt. Es bedarf dazu nur gewöhnlicher Pflanzen-Erde, ohne Beimischung anderer Stoffe, ja selbst ohne Wasser. Alle Arten von Erde, mit Ausnahme des zu lockeren Sandes, sind dazu tauglich. Wer also ein Haus bauen will, hat daher weiter nichts zu thun, als die Isnardsche Maschine an der Baustelle aufrichten zu lassen, und kann sich vermittelst ihrer ohne Weiteres, ohne Transportkosten und Zeitverlust, alle Bausteine, die er bedarf, verschaffen. Fünf Männer oder fünf Frauen, mit Hülfe eines Mannes, können täglich 280 bis 300 solcher Steine fabriciren, die, so wie sie aus der Form hervorgehen, auf der Stelle gebraucht werden können; und da sie alle von gleicher Größe sind, so braucht der Maurer sie nur an einander zu fügen. Ein gewöhnlicher Arbeiter mit einem Burschen, der ihm die Steine zuträgt, könnte dann täglich drei bis vier Quadrat-Klafter Mauerwerk anfertigen. Statt des Kalkmörtels zur Verbindung der Steine, kann man sich des Lehms oder auch jeder andern feuchten Erde bedienen. Hr. Isnard hat zuerst im Jahre 1834 ein Haus aus solchen Steinen gebaut, und dann im vorigen Jahre ein zweites, welche beide bewohnt sind; das zweite bezog er selbst mit seiner Familie einen Monat nach Beendigung des Baues. Man hat darin nicht die mindeste Feuchtigkeit wahrgenommen, und in dem letzten strengen Winter gewährte kein Haus in Odessa eine solche Wärme, wie das des Hrn. Isnard. Auch hat das letzte Erdbeben keinen Schaden an demselben angerichtet.

— Asphalt. Die hier und dort ausgesprochenen Besorgnisse, als habe die Asphaltmasse ihre Dauerhaftigkeit noch nicht bewährt, widerlegt sich von selbst, wenn man die Berichte sachkundiger Personen aus Paris vernimmt, woselbst der Asphalt schon seit mehreren Jahren zu Trottoirs, Dachbedeckungen &c. angewendet wird. Es sind zuvor alle mögliche Versuche gemacht worden, und daß dieselben das erwünschte Ergebniß geliefert haben, ist schon daraus zu erschließen, daß jene Masse, bei großartigen Anlagen, auf Staatskosten, wie z. B. auf der Place de la Concorde &c., angewendet worden ist. Mehrere Ingenieure haben neuerdings den Vorschlag gemacht, die Asphaltmasse auch zur Anlegung von Chausseen zu benutzen. Die Actien auf die Bergwerke, wo der Asphalt gewonnen wird, haben jetzt das Neunsache ihres ursprünglichen Wertes erreicht, indem man berechnet hat, daß wenn der Begehr nach Asphalt nur so bleibt, wie er gegenwärtig schon ist, die in den Bergwerken befindlichen Vorräthe kaum 100 Jahre ausreichen werden, um nur den Bedarf für Frankreich zu befriedigen. — Wann werden wir anfangen, den im Canton Neuenburg reichlich fließenden Asphalt zu einer gleichen Speculation zu benutzen!